

zurückzuführen sind. Nach den Vorschriften der Berufsgenossenschaft dürfen zum Aberten der Baumfrüchte nur solche Leitern verwendet werden, die in gutem und brauchbarem Zustande sich befinden und am Fuße mit eisernen Spitzen beschlagen sind; auch ist jede Leiter nach dem Anlegen sofort mit wenigstens zwei, mit eisernen Spitzen beschlagenen Stielen von entsprechender Länge zu stützen. Den Betriebsunternehmern und Pächtern von Obstplantagen ist die genaueste Einhaltung der Unfallverhütungsvorschriften aufgegeben und ihnen zur Pflicht gemacht worden, die beim Obstplätzen beschäftigten Arbeiter über jene Unfallverhütungsvorschriften zu belehren und zur strengsten Befolgung anzuhalten.

Ueber Ursachen, warum Pferde zuweilen bössartig und störrisch erscheinen, wird Leipziger Blättern folgendes geschrieben: „Ein Arbeitspferd, sonst ein guter Hieser, versagte eines Tages bei der Arbeit und war nicht mehr vorwärts zu bringen. Der Kutscher glaubte, das Tier habe störrische Wunden, worin ihn ein zu Rote gegogener Kollege bestärkte. Beide beschloßen, diese Wunden mit der Peitsche auszutreiben, und bearbeiteten gemeinschaftlich das arme Tier. Dieses stieg und schlug, aber ziehen tat es nicht. Da kam ein verständiger Mann hinzu und gebot dem wüsten Treiben Einhalt. Seine Frage, ob sie denn das Geschick des Pferdes schon untersucht hätten, verneinten die beiden. Nun beruhigte der Mann zunächst das erregte Tier und nahm ihm dann das Geschick ab und siehe da: An der Innenseite des Kammes ragte ein scharfer Nagel hervor. Dieser wurde befestigt und das „störrische“ Tier zog wieder wie früher. Ein anderes Arbeitspferd, fromm wie fast alle seiner Art, wurde innerhalb kurzer Zeit bössartig, wollte sich nicht mehr angreifen lassen und wehrte sich namentlich im Stalle gegen das Auflegen des Geschicks. Alle Prügeln und die auferlegte Strafarbeit verschlimmerten nur das Uebel. Da wurde das Tier einem anderen Kutscher, einem ruhigen, erfahrenen Manne übergeben. Dieser schimpfte und schlug nicht, wie der frühere und bald auch ließ sich das Pferd von ihm betasten. Es hatte eine kaum sichtbare, aber äußerst empfindliche Schwellung an einer Stelle, wo der Bauchgurt aufliegt. Der Schaden heilte unter entsprechender Behandlung und das „bössartige“ Pferd war wieder fromm.“ Das sind zwei Fälle aus der Praxis des Leipziger Tierarztes. Wichtigen Geschickbesitzer und Kutscher auch andernwärts ihre Lehren daraus ziehen.

In Waldheim ist am Sonnabend die mit dem 22. jährig. Gastwirtstage verbundene gästgewerbliche Landesausstellung im Beisein von Vertretern der Königl. Staatsregierung, der städtischen Körperschaften, der Gewerbestammer Chemnitz und zahlreicher Ehrengäste feierlich eröffnet worden. Sie ist außerordentlich reich beschickt, so daß die 2500 qm Bodenfläche messende Halle bis auf den letzten Platz gefüllt ist. Das Bild, welches die Ausstellung bietet, ist ein ungemein feines. Schon die dekorative Ausstattung der Halle repräsentiert ein Schaustück ersten Ranges; einfach und doch reich gehalten, wirkt sie besonders durch die Farbenverwendung äußerst wohlgefällig auf das Auge. Die Ausstellungsgegenstände umfassen alles, was im Gastgewerbe gebraucht und verwendet wird, und daneben auch eine Menge von größeren und kleineren Artikeln, die im alltäglichen Leben der Allgemeinheit eine Rolle spielen. Der Besuch der Ausstellung ist darum nicht nur für den Fachmann, sondern auch für die Angehörigen aller Berufsstände und besonders auch für die Damen ein äußerst lohnender. Die Ausstellung bleibt geöffnet bis mit Montag, den 22. Juni.

Zur Bekämpfung der Schädlinge im Obstbau schreibt man uns: Wer die schädlichen Insekten der Insekten und Pilze auf die Obstbäume und Beerensträucher möglichst einschränken will, dem bleibt nichts übrig, als letztere oft zu durchsuchen und die Schädlinge entweder mit der Hand oder mit der Spritze zu vernichten, bevor sie sich ausbreiten und ihre Brut absetzen können. Häufig geht man aber erst dann an die Bekämpfung der Schädlinge, wenn sie die Bäume teilweise lahmgefressen und viele Blüten und junge Triebe vernichtet haben. Die Käupchen in den zusammengezogenen Blättern oder in den Röhren lassen man nicht entweichen, sondern verbrennt sie mit den rauchtesten Blättern und Fruchtstößen. Die Blattläuse, die Schildläuse, die Raupen und Afterrampen und die Äpfelkäfer, die Blattläuse, die schädlichen Pilze, wie Fußklobium, beseitigen wir mit Obstbaumtarbolinolum (die Firma H. Schacht in Braunshweig liefert auch die Spritzen dazu). Wer im Herbst und im zeitigen Frühjahr die Rinde der Fruchtgewächse mit Karbolinolum behandelt, dem wird der Vernichtungskampf gegen die Schädlinge im Sommer nicht schwer fallen. Wo die Blüten und Endknospen verwelken, suchen wir die Wässer auch im Holz auf, damit ihre Nachkommen uns nicht mehr in den folgenden Jahren schaden können. Am Zwergobst und an kleinen Bäumen ist das leicht möglich.

Strehla, 16. Juni. Der Leichnam des am Donnerstag in Könnig extrahierten 14-jährigen Hermann Oehrig von hier wurde heute früh auf Kufziger Plaz gelandet. — Herr Gendarm Drumbach verläßt am 1. Juli Strehla, um nach Schandau, seinem zukünftigen Wirkungskreis, zu überleben.

Vommasch, 16. Juni. Gestern nachmittags von 1/3 Uhr an tagte im Gartensaal des Wölffischen Restaurants die Verbandversammlung des bienenwirtschaftlichen Bezirksverbandes vommasch, die vom Vorsitzenden des Verbandes, Herrn Guttsbeiber Wäbel-Messig — Herr Wäbel ist bekanntlich auch Vorsitzender des bienenwirtschaftlichen Hauptvereins im Königreich Sachsen — geleitet wurde. Der Erstattung der üblichen Berichte folgte ein mit großer Sorgfalt ausgearbeiteter, gedankenreicher Vortrag des Herrn Lehrers Lehmann-Kauschwitz, des Geschäftsführers des bienenwirtschaftlichen Hauptvereins im Königreich Sachsen, über

das Thema: „Die Biene, ein Lehrenter und Erzieher der Menschen“. Dem Vortrage, der demnächst auf der Delegiertenversammlung in Markneukirchen gehalten werden soll, war folgende Disposition zu Grunde gelegt: Die Biene ist ein Lehrenter und Erzieher der Menschen insofern, als sie 1. uns Kugs und Herz öffnet die Natur, 2. in uns den rechten Mürgen und Familieninn erzieht und 3. zum Heeren führt. Bei der Beratung über Zeit und Ort der nächsten Verbandversammlung, wurde beschlossen, die Versammlung Anfang Mai des kommenden Jahres in Könnig abzuhalten und zugleich mit dieser Versammlung die Feier des 25-jährigen Jubiläums des dortigen Bienenzüchtervereins zu begehen. Nach einer kurzen Aussprache über allerlei Fragen, über die Herr Wäbel erschöpfende Auskunft gab, ging die Versammlung auseinander und stattete zunächst dem Gotteshause einen Besuch ab, um dann aus Anlaß des 50-jährigen Jubiläums des vommascher Bienenzüchtervereins in Könnig Restaurant zur Festtafel sich wieder zusammenzufinden. Hierbei war Herr Wäbel in der erfreulichen Lage, noch eine Anzahl um die Innerecke verdienter Männer mit Auszeichnungen zu bedenken und zwar den langjährigen Kassierer des hiesigen Bienenzüchtervereins, Herrn Treischo-Großfagen mit der silbernen Hauptvereins-Medaillie, Herrn Rentier Kühne hier und Herrn Wölffschmiedler Schlegel-Geiba mit der bronzenen Hauptvereins-Medaillie, Herrn Rentier Eduard Claus-Mittomwahsch und Herrn Hermann Leibholz-Diera mit einem Ehren Diplom. Nach dem Bestrahl fand ein sehr anregend verlaufener Beschlusses auf dem Ratstische statt.

Niederlöbnitz. Die verstorbene Frau verw. Dehne hat der Gemeinde eine Stiftung von 80 000 Mark hinterlassen zum Zwecke der Errichtung eines Krankenhauses. Der Gemeinderat, den die Angelegenheit am letzten Donnerstag in einer Sitzung beschäftigte, konnte sich nicht entscheiden, die Stiftung unter den gestellten Bedingungen anzunehmen, da man die Erhaltungskosten für ein Krankenhaus auf mindestens 200 000 Mark veranschlagte.

Dresden, 16. Juni. Se. Excellenz der Herr Staats- und Finanzminister Dr. v. Müler hat einen mehrwöchigen Urlaub angetreten und ist nach dem Schwarzwalde gereist. — Die Sächs.-Böhm. Raumpflichtgesetzgebung soll in den Pfingstfeiertagen, dank des günstigen Wetters, aus dem Ausflugsverkehr mehr als 80 000 Mark einkommen.

Radeberg. Gestern früh 1/2 Uhr wurden die Bewohner von Radeberg durch Feuerlärm aus dem Schlafe geweckt. Das mit Stroh gedeckte Wohnhaus nebst Scheune des Hausbesizers und Arbeiters Emil Schuster stand über und über in Flammen. Nur mit Mühe konnte die zahlreiche Familie das nackte Leben retten. Brandstiftung wird vermutet.

Schandau. Wiederum ist ein Tourist vom Hüßfall abgestürzt. Der junge Mann wollte im Ueberrnute in der Nähe des Habichtgrabens den Helsen ersteigen, verlor die Kraft und stürzte ab. Besondere Verletzungen im Gesicht sowie der Verlust einiger Zähne und schwere Hautabschürfungen ließen die Ueberführung nach dem Krankenhaus als notwendig erscheinen.

Berbau. In dem reichlich 1900 Hektar großen Werbauer Walde sind dem Wirbelwind am letzten Freitag rund 3000 Ferkel, das sind mindestens 20 000 Käme, zum Opfer gefallen. Fast jede der 95 Abteilungen hat Schaden erlitten, ein genau zu beobachtender Streich ist jedoch am stärksten betroffen worden.

Rittersgrün. Der Trübsinneschauer August Rädling wurde, als er bei einem Gasthofbesitzer Fleisch untersuchen wollte, von einem sonst gutartigen Junge in die rechte Hand gebissen und erheblich verletzt. Außerdem biß ihm das Tier den Mittelfinger der linken Hand ab, den es verschluckte. Der Hund soll auf Tollwut untersucht werden.

Leipzig, 16. Juni. Wenn nicht alle Angelegenheiten so schnell als „L. Z.“, scheint endlich Licht in das grauehafte Dunkel, das über den Fall Heine gebräutet liegt, zu kommen. Die Staatsanwaltschaft in Verbindung mit der Kriminalpolizei hat eine neue Spur entdeckt, die anscheinend in Verbindung mit der Frau Lohmann zu bringen ist. Gestern gegen Mittag fand eine Konferenz statt, an der Staatsanwalt Dr. Runge, Polizeidirektor Dreischneider und Kriminalkommissar Dr. Finke teilnahmen. Ueber das Ergebnis der Besprechung wird nichts Sicheres bekannt; doch scheint es sich um wichtige Ermittlungen zu handeln. — Der Reineidprozess Reichez brachte am Freitag einige turbulente Szenen. Unter anderem wollte der Angeklagte Kraack bei der Verhandlung mit dem Präsidat „Herr“ angesprochen werden. Im ganzen sind die „Gerren“ etwas manischer geworden, da man ihnen bei fortgesetztem schlechten Verhalten Disziplinarstrafen angedroht hat. Von diesen wirkt besonders das „Gehrn auf schmale Kost“ immer beruhigend. — Im Anschluß an den gestern vormittag abgehaltenen Verbandstag der sächsischen Handwerker-genossenschaften fand am Nachmittags die 3. ordentliche Generalversammlung der Handwerker-genossenschaftsbank statt. Den Vorsitz führte Herr Tapezierermeister Knappe-Deipzig. Dem vorliegenden Geschäftsbericht war zu entnehmen, daß der Handwerker-genossenschaftsbank im vergangenen Jahre weitere 10 Genossenschaften beigetreten sind, so daß ihr nunmehr 22 Genossenschaften und 2 Einzelpersonen als Mitglieder angehören. Die Bank vermittelte im verfloßenen Jahre 85 000 M. neue Darlehen aus Staatsgeldern für ihre Mitglieder, die voll zur Anzahlung gebracht wurden. Vorher waren schon 80 000 M. vermittelt worden. Da die bei der Bank eingezahlten Genossenschaftsanteile bei weitem nicht ausreichten, um die Gebührende der Mitglieder zu befriedigen zu können, so wurde von der Staatsregierung auf Ansuchen ein Betrag von 20 000 M. als Betriebskapital gewährt. Der Gesamt-

umsatz im Debit und Kredit belieferte sich auf 1 813 485 M. Bilanz und Jahresrechnung wurden von der Versammlung richtig gesprochen und dem Vorstands Entlastung erteilt.

Mährberg. Ein neuer Unglücksfall beim Baden in der Elbe hat sich am Sonntag zugetragen. Während der Schwimmpartie am Vormittag war der Handlungsgehilfe Ernst Gasphe nach der Radebelle gegangen, um sich durch ein Bad zu erfrischen. Bei dem Versuche aber, den Strom zu durchschwimmen, schwebten dem jungen Manne schon auf halbem Wege die Kräfte. Nach kurzem Kampfe mit dem nassen Elemente verlor der Unglückliche. Er stammt aus Rurth bei Chemnitz, geboren am 22. Oktober 1887. Der bedauerliche Vorfall wird dadurch noch zu einem besonders tragischen, daß Gasphe den Sonntag gemeinsam mit seiner Braut auf dem Schützenfeste vergnügt zu verleben hoffte. Er hatte das auswärts wohnende junge Mädchen eingeladen, nach hier zu kommen, und dieses hatte dem Wünsche auch gern entsprochen. Als es die Ankunft dem Brautigam melden ließ, war dieser auf dem Gang in den Tod; die Braut wurde traf dann auch bald ein und verlor das eben noch so glückliche Menschenkind in tiefe Trauer. — Das hiesige Schützenfest hat bei schönstem Wetter einen ungehörigen Verlauf genommen. Schützenkönig wurde Herr Fleischhacker Oswald Jenzsch.

**Bermischtes.**

Ein Geniekreisch. Zu den letzten Pariser Diebstählen, die mit ungewöhnlichem Raffinement ausgeführt wurden, schreibt der „Voss. Zig.“ ein Bedenkman älterer Pariser Tage: Es war im Winter 1868. Mes, was Paris an Glanz in sich barg, sollte sich in der Oper versammeln. Die Ouvertüre ging vorüber, der Kaiser, begleitet von der Kaiserin, war in seine Loge getreten. In diesem Augenblick hörte man das Geräusch der zweiten Loge, rechts von der Kaiserloge, und hinein tritt die Frau des russischen Gesandten. An ihren Armen, blitzähnlich strahlend, glänzten Diamantarmbänder, von denen Paris schon so viel gehört und die die Krone vergebens zu kaufen versucht hatte. Ein Summen der Bewunderung ging durch das Haus, dann erst wandte man sich den Vorgängen auf der Bühne zu. Als der Vorhang nach dem ersten Akt fiel, trat ein Diener in kaiserlicher Livree in die Loge des russischen Gesandten. „Ihre Majestät hat die Armbänder Eurer Durchlaucht bemerkt und findet sie bewundernswert, sie läßt anfragen, ob die Frau Fürstin so freundlich sein möchte, der Kaiserin zu erlauben, sich eines dieser Bracelets in der Nähe anzusehen?“ Im Augenblick war das eine Armband gelöst, und mit einem Ausdruck des Entsetzens verbeugte sich der kaiserliche Diener und ging zur Loge hinaus, das Armband im Werte von mehr als einer Million Franks mit sich tragend. Der Vorhang fiel, das Spiel war zu Ende und noch wartete die Gattin des russischen Gesandten mit wohlgelegener Höflichkeit auf die Rückgabe ihrer unschätzbaren Juwelen. Der kaiserliche Hof erhob sich und ging fort, und noch immer war das Armband nicht zurückgegeben. Es blieb der Fürstin nichts übrig, als ebenfalls nach Hause zu fahren. Dort erzählte sie den Vorfall ihrem Gatten, der sofort anspannen ließ, nach den Tuilleries fuhr und dort um die Rückgabe der Diamanten bat. Es folgten Erklärungen und der Fürst überzeugte sich, daß die Kaiserin niemals nach dem Armband geschickt und daß der Mann in der kaiserlichen Livree sicherlich einer der frechsten Diebe der Hauptstadt gewesen sein mußte. Er befaß seinem Kutscher, sofort zu dem Polizeipräsidenten zu fahren, und bevor der Tag graute, durchsuchten Hunderte der tüchtigsten Polizeibeamten ganz Paris nach dem gestohlenen Diamantarmband. Der Fürst, angsterfüllt, blieb indessen auf der Polizeipräsidentur, während die Fürstin unruhig das Zurückbringen ihres Armbandes erwartete. Es hatte bereits 10 Uhr geschlagen, als an der Tür der russischen Gesandtschaft heftig die Glocke gezogen wurde und ein Polizeibeamter die Fürstin zu sprechen verlangte. Sie tief verbeugend berichtete dieser, daß man den Dieb entdeckt und das Armband bei ihm gefunden habe. Doch der Kurische bestete darauf, daß er kein Dieb sei und daß das Armband schon seit vielen Jahren in dem Besitz seiner Familie wäre. Der Fürst lasse die Frau Fürstin daher ersuchen, das zweite Armband zu übersenden, damit man die beiden vergleichen könne. Die Fürstin stimmte, ohne ein Wort zu sagen, ihr Schmutz-Armband und übergab dem Polizeibeamten das zweite Armband. Dieser verließ mit einer tiefen Verbeugung das Gemach, und die Dame zog sich zurück, um endlich zu schlafen und von ihren Armbändern zu träumen. Als die Glocke mittags 12 Uhr schlug, trat der russische Gesandte, abgepannt und mühselig, in das Zimmer seiner Gemahlin und warf sich verzweifelt auf einen Stuhl. Die Fürstin öffnete die Augen und fragte mit frohem Blick nach ihren Armbändern. „Ach was“, rief der Fürst grimmig aus, „wir können nichts über die freche Diebesbande erfahren.“ „Was?“ schrie die Fürstin auf. „Hast Du es nicht zurückgehalten? Der Beamte, der das zweite Armband abholte, sagte, daß der Dieb verhaftet und das Armband bei ihm gefunden worden sei.“ Der Fürst sprang mit einem Ausruf des Entsetzens auf und erluchte seine Frau, sich näher zu erklären. Sie tat dies mit wenigen Worten, und schüchtern fiel der Gesandte auf seinen Stuhl zurück. „Die Schurken haben Dir auch noch das zweite Armband gestohlen, denn wir haben keinen Boten abgesandt. Der Mann, dem Du es übergabst, war kein Beamter, sondern ein noch frecherer Dieb als der erste!“ Und so war es in der Tat, die Armbänder wurden niemals zurückgebracht.

Ländlich, stilllich in — Afrika. Aus Halle an der Saale schreibt man: Einen tiefen Einblick in das Treiben der Farmer in den Kolonien gewährte eine vor

Dem Re...  
lung ge...  
selbwe...  
Reflexe...  
Angekl...  
Ungehor...  
brauch...  
31. Okt...  
hastet u...  
verdächt...  
frauen u...  
Kuf sel...  
dein vor...  
ferveoffl...  
Wangen...  
gemalt...  
Lokal p...  
einquart...  
Gericht...  
er Dieb...  
zu vern...  
quartier...  
jeße ste...  
nach der...  
Mit die...  
trant, b...  
transpor...  
mann u...  
sie mög...  
führen s...  
port na...  
nächt n...  
8. Roem...  
„Tra...  
Frankf...  
während...  
In der...  
Gatin...  
geschlaf...  
zungo b...  
erhalten...  
und 10...  
wenn er...  
er Farm...  
port gin...  
prosch...  
von dem...  
neun Jo...  
festgest...  
zu Lobe...  
nate G...  
vier Mo...  
alle drei...  
EE...  
Tierer...  
zur Tier...  
Best der...  
Bemerk...  
bekannt...  
aus von...  
Eidelf...  
Felle die...  
zug end...  
den Abg...  
angemach...  
Funktion...  
des oon...  
daß die...  
  
Aird...  
Niese: W...  
abende...  
Hausaal...  
Friedrich...  
  
20...  
erhält der...  
nahmhaft...  
Nad, W...  
in der M...  
aus dem...  
Nieser...  
Richard...  
  
Deutsche...  
Reichsantel...  
da...  
Friedr. Kon...  
da...  
Sachl. Ant...  
da. 58/68...  
Sachl. Mem...  
5, 3000...  
S. Rente a...  
da. 300...  
Sandbrant...  
  
Sachl. Land...  
da...  
da...  
28-311...  
28-311...  
  
Friedr...  
Ordnung...  
Anst. d. B...  
Leipziger...  
da...